





*Für einen kurzen Abschnitt im Leben gewidmet.*



# Stille Tiefe

---

Gedichte und Gedanken

*von Jakob Welik*

**Autor:** Jakob Welik wurde am 28. Juni 1985 in Wannowka, Kasachstan geboren. Sein Sternzeichen ist Krebs.

Seine Liebe zum Schreiben entdeckte er mit 14 Jahren. Seitdem verfasste er zahlreiche Werke und ist stets bestrebt, sich auch in neue Richtungen zu entwickeln. Er ist ledig und lebt mit seinen Eltern in Bremen.

**Buch:** Gedichte und Gedanken für einen kurzen Abschnitt im Leben gewidmet. Jakob Weliks Erfahrungen und tiefe Einblicke in die Gedankenwelt, sind nichts für schwache Nerven.

### **Impressum**

©2007 by Jakob Welik, [www.jakobwelik.de](http://www.jakobwelik.de)

„Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt.“

Cover by Jakob Welik

ISBN-13: 978-3-8334-9437-6

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

## **Gedichte:**

- Abschied
- Anders
- Armut
- Blätter
- Blind
- Das Fenster
- Der Apfelbaum
- Der lange Schlaf
- Drachendichtung
- Brücken Ende
- Einfach nur so
- Ein Lachen zu viel
- Ein Lied
- Ein normaler Tag
- Eiswasser
- Hoffnungsschrei
- Jeglicher Frieden
- Kalter Regen, warmer Schatten
- Kreisdilemma
- Kriechend in meiner Haut
- Kriege
- Künstler
- Leben, Liebe, Schwertertanz
- Nicht allein
- Nicht tot
- Nur der Rose folgen
- Nur ein Augenblick
- Nur ein letztes Mal, die Rosen sehen
- Parodie
- Sandsturm
- Schatten
- Schatten im Meer
- Schwarze Träume
- Unantastbar
- Vergessen wir Träume

- Versprechen
- Vom Leben verlassen
- Wege
- Wenn Liebe blüht

» **Anders** «

Ich habe ein Gefühl,  
Ich brauche nur noch Zeit,  
Ich habe einen Geist,  
Die Ruhe in mir schweigt,  
Ich habe keine Lust,  
Ich fühl mich willenlos,  
Ich habe einen Traum,  
Den gebe ich nicht auf.

» **Das Fenster** «

Blickend durch das transparente Glas,  
Blicken Erinnerungen auf mich herab,  
Sitzend auf dem kalten Teppich,  
Denk ich nach, ans stille Leben,

Langsam füllt sich der Raum mit Gas,  
Erwache ich aus dem langen Schlaf,  
Sehe zu wie Bäume tanzen, Blätter fliegen,  
Vögel zwitschern, Kinder spielen,

Ich weiß nur dass es ein Fenster ist,  
Durch das ich sehen kann, was mir lieb ist,  
Aber Regen stürmt auf ihn herab,  
Der Himmel weint, die Trauer lacht,

An was soll ich denken, wenn es endet?  
Das Leben so kalt, warm, erbärmlich,  
Doch es hängt von dir ab was du tust,  
Es ist dein Schicksal in dem du ruhst.

» **Der Apfelbaum** «

Ein Blatt fällt,  
der Wind weht  
Ein Schrei erhellt,  
der Himmel hellt  
Der Apfel wankt,  
die Tiefe dankt  
Ein Ast zerbricht,  
erinnere dich  
Woher die Liebe,  
dir alles gibt

» **Der lange Schlaf** «

Wach auf, wach auf,  
Sieh die Arroganz,  
Sieh die Ignoranz,  
Verstehe es,

Wach auf, wach auf,  
Siehst du wie der Himmel blüht?  
Siehst du wie die Vögel zwitschern?  
Es fängt an zu leben,

Wach auf, wach auf,  
Bleib bei mir,  
Schlaf nicht ein,  
Bleib bei mir mein Herz lein,

Wach auf, wach auf,  
Siehst du diesen Traum? Nein.  
Eine Frage des Lebens? Du lachst.  
Dann bleiben wir zusammen, mein Leben.

## » Drachendichtung «

Langsam wacht die Dunkelheit auf  
In einer Höhle voller schwarzem Blut  
Sitzt eine mysteriöse Gestalt  
Aus magerer Haut und hohem Verstand

Ihre Augen rollen schwach umher  
Sie weiß genau wie es hier aussieht  
Fackel sprühen mit Feuer  
Das Wasser auf dem Boden mit Nässe

Schon seit ewiger Zeit ist alles still  
Wenn es sie gebe wären wir lebendig  
Dann würde die Welt mit frischem Hauch blühen  
Viele würden merken wie viel Mut wächst

Doch Menschen haben alles besiedelt  
Die Drachen in die Weite vertrieben  
So mögen sie es nicht wissen  
Aber Drachen weinen um ihr Gewissen

Sobald die Träne der Hoffnung fällt  
Wird sie jedes tote Leben erwecken  
Alles was zerstört wurde wird auferstehen  
Und der Friede wird durch die Träne kehren

» **Ein anderer Tag** «

Regen nässelt meine Fenster  
Schlägt dagegen nur noch fester

Gedanken wirren in meinem Verstand  
Ich bin allein vielleicht zu nackt

Sehnsucht ist schwere Würde  
Halt mich nicht an ihr

Vielleicht sollte ich die Augen schließen  
Und denken ich wäre nicht hier

» **Einfach nur so** «

Ist das Leben ein großer Kreis,  
Worin du und ich uns eigen,  
Einfach nur so verwelkt die Blüte,  
Denn Liebe bricht mit Schmerz,

Egal auch wo du und ich sind,  
Fließt der Fluss mit dem Wind,  
Die Sonne scheint am Tage,  
Der Mond danach recht wage,

Stehen wir vor unseren Betten,  
Müde, schwach, wie Marionetten,  
Versuchen die Augen wach zu halten,  
Doch wir sind schwach von allen Seiten,

Einfach nur so, egal auch wo,  
Du und ich wandern, schlafen,  
Wir träumen beide das Gleiche,  
Von Tag und Nacht die eine Beichte.

» **Ein Lachen zu viel** «

Fallende schwarze Löcher,  
Der Kosmos explodiert,  
Verschwindet das ganze Licht,  
Erblasst mein Traum vom Leben,

Bäume werden alt und grau,  
Häuser fallen zusammen,  
Flugzeuge brechen auseinander,  
Das Bild wird zerstört,

Zeit vergeht in Jahren,  
Minuten jagen nach Jahrtausende,  
Menschen kämpfen um die Wende,  
Es wird geboren und vergeht,

Ein Lachen zu viel hat sich der Mensch erlaubt,  
Einen Gedanken voraus nahm er von der Zeit,  
Sie stirbt, sie weint, wird grau erwacht, die Erde,  
Gefühle werden vergessen, zerschmettert,

Einen Level zu schnell sind wir gegangen,  
Einen Tag zu wenig haben wir gewartet,  
Wie das Bild von Picasso,  
Ist unsere Welt gemalt, umgeben von Emotionen.

» **Ein Lied** «

Du denkst wir sind allein  
Du scheinst gar nicht da, zu sein  
Alles ist vollkommen, leer  
Alles füllt sich an, wie ein Meer

Wach auf bleib noch bei mir

Allein ist es schwer, hier  
Allein zu sehen wie alles untergeht  
Der Spiegel unser Bild verdreht

»**Ein normaler Tag**«

Die Welt, so undankbar und fraglich nett.  
Die Straßenbahn eilt im Rhythmus auf den Gleisen.  
Menschen irren der Einbildung nach.  
Ein Kind schreit danach, nicht bekümmert zu werden.  
Kugeln zerreißen Gewebe, verstecken im Blut.  
Endlose Schreie nach Rache und Durst.

» **Eiswasser** «

Es legt sich ein Sturm über den See,  
von hauchdünnen Linien gesandt,  
schwebt er wie Federn über ihn.

Durch Kälte gezogen reicht er die Hand,  
um dass was verloren scheint,  
mit einem letzten Hauch zu berühren.

Ein Lichtlein erwacht in mitten von dieser,  
verteilt ihre Neugier in den Gemäuern,  
zerbricht die Grenze zwischen ihnen.

Es legt sich kein Sturm über den See,  
Ruhe vollkommte ihre Bedürfnisse,  
erstarrt blickt er zum Himmel.